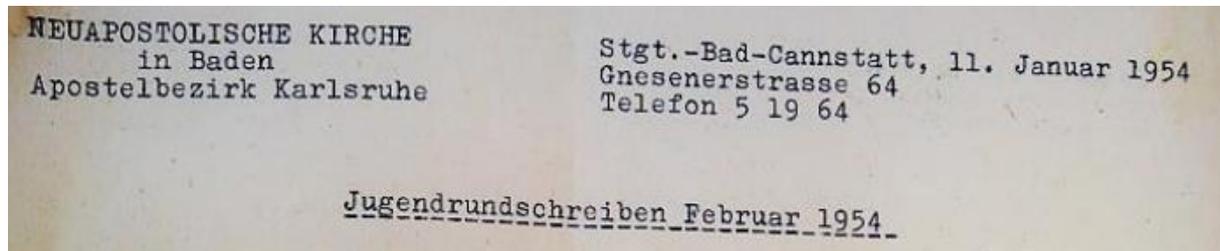


Die „Auf-Ewig-Toten“ - Drei Schreiben von BA Hahn aus den Jahren 1954, 1955 und 1960 zum Thema „Botschaft“ (Auszüge, abgeschrieben und gescannt von den originalen Schreiben von Detlef Streich am 22.9.2021)



1. Weg und Bahn! Jugendrundschriften Februar 1954 von BA Hahn (NAK in Baden Apostelbezirk Karlsruhe) (ab S. 4)

Scan: [Vollständiges Jugendrundschriften Karlsruhe 1954 mit "Weg und Bahn" von BA Hahn \(S.4f\)](#)

Liebe Jugend!

Wir alle sind apostolisch geworden in dem Glauben an die heute gesandten Apostel Jesu. Das ist „der Weg des Lebens“. Mit uns sind ihn schon viele gegangen. Jene, die im Glauben uns vorauf gingen, kamen am Ende dieses Weges in das Bereich der Erlösten und warten mit uns auf den nahen Tag der Erscheinung Jesu Christi. Andere, die die Welt und was in ihr ist, lieb hatten, kehrten auf diesem Wege um, um wieder in das Bereich der Nacht und Finsternis einzugehen, aus dem sie einst hervorgingen. Wieder andere lieben die persönliche Freiheit. Sie wollten sich nicht sagen lassen. So gehen sie einmal auf der rechten (lies: richtigen) Strassenseite, dann kommen sie wieder ab und glauben auf der linken (falschen) Seite besser zu gehen. Wollen sie es aber mit der einen oder der anderen Seite nicht verderben, bewegen sie sich auf dem „goldenen Mittelweg“. Damit begeben sie sich in die Gefahr des Gegenverkehrs. Die Unfallstatistik beweist am besten, welche Opfer Unvorsichtigkeit und damit das Gehen eigener Wege mit sich bringt. So bleiben auch auf dem „Weg des Lebens“ jene „auf-ewig-toten“ liegen, die dem Wort des Herrn nicht folgen. Und, wieviele die durch die Liebe des Vaters und die betenden Hände der dienenden Brüder als Verunglückte geborgen, gepflegt und umsorgt wurden, tragen trotz aller Aufopferung bleibende Schäden, bleibende Behinderungen an ihren Seelenleben davon. Dann gibt es noch Etliche, welche nicht auf die Zeichen der Zeit achten, sodaß sie ehe sie's versehen, vom Wege abkommen und gar eine andere Richtung einschlagen.

Noch etwas sehr wichtiges: Auf dem Weg des allgemeinen apostolischen Glaubens bewegen sich manche, die zwar an den Stammapostel, an die Apostel glauben, aber die Botschaft, dass der Sohn Gottes zur Lebzeit unseres Stammapostels und damit in unserer Gegenwart kommt,

ablehnen, mindestens aber bezweifeln. Sie haben zwar die Freiheit, mit diesem Unglauben im Herzen weiter den apostolischen Glaubensweg zu gehen. Sie werden von niemandem dieserhalb angegriffen, denn Glaube kann nicht befohlen werden. Erfüllt aber der Vater die uns durch den Stammapostel gegebene Zusage, dann stehen sie als die törichten Jungfrauen da und . . . ihr Weg ist zu Ende!

Liebe Jungend, beim Schreiben dieser Zeilen wird mit auf's neue bewusst, wie dankbar wir unserem Vater sein dürfen, dass er uns durch die Botschaft unseres Stammapostels Ziel und Richtung gegeben hat. Damit hat uns der Stammapostel vor die Wahl gestellt: Entweder auf dem „allgemeinen“ Glauben stehen zu bleiben oder sich in die Bahn einzureihen, die ihm der Herr vorgezeichnet hat. Der Glaube unseres Stammapostels, dass, der Herr zu seiner Lebenszeit kommt, ist kein Weg mehr, auf dem man rechts oder links ausweichen kann. Er ist die Bahn, auf der es nur noch ein Vorwärts gibt, die Bahn, die zwar schmal, aber auch nur eine Richtung, ohne Abzweigung, kennt. Alle, die sich in der Glaubensbahn des Stammapostels bewegen, bleiben vor dem bewahrt, was geschehen soll und werden sicher das Ziel erreichen. Wer sich, wie es der Stammapostel wiederholt ausdrückte, dem Siegeszug des Sohnes Gottes entgegensetzt, wird überfahren. [...]

Somit gilt uns die Aufgabe, nunmehr von dem „Rechten Wege“ uns in die „richtige Bahn“ einzugliedern, in die Bahn, in der nur der eine Glaube ist, dass der Herr Jesus zur Lebzeit unseres Stammapostels und damit in unserer Gegenwart kommt. In dieser Bahn wollen wir die geltenden Verkehrsregeln achten, in dem wir im Gehorsam des Glaubens nachfolgen, unser Leben darnach einrichten und unsere Seelen auf des Herrn Tag zurichten lassen. [...]

Die Bahn unseres Stammapostels kennt keinen Zweifel sondern nur Glaube und nochmals Glaube. Wer heute noch in dem Glauben der „guten Werke“ steht, mag sich wohl auf dem apostolischen Lebensweg befinden, er ist aber ausserhalb der Bahn unseres Stammapostels.

Somit gilt uns die Aufgabe, nunmehr von dem „Rechten Wege“ uns in die „richtige Bahn“ einzugliedern, in der die Bahn, in der nur der eine Glaube ist, dass der Herr zur Lebzeit unseres Stammapostels und damit in unserer Gegenwart kommt. In dieser Bahn wollen wir die geltenden Verkehrsregeln achten, indem wir im Gehorsam des Glaubens nachfolgen.

Die Himmelswelt gibt uns von dem vorstehend Gesagten ein so gewaltiges Beispiel. Der für uns sichtbare Mittelpunkt allen Lichtes und aller Kräfte ist die Sonne. Um sie bewegen sich die einzelnen Himmelskörper. Die Sonne hat ihre Bahn, ein jeder Stern die seine. In engerem oder weiterem Abstand umkreisen sie die Sonne, von der sie alle ihr Licht nehmen. Je nach dem Stand eines Himmelskörpers zur Sonne wird seine Leuchtkraft stärker oder schwächer. Es ist den Aposteln Jesu heute das grösste Bedürfnis, ihre Bahn um unseren Stammapostel so eng wie möglich zu ziehen. In dem Stammapostel verkörpert sich heute in der sichtbarsten Weise der Gottessohn, der von sich sagen konnte: „Ich bin das Licht der Welt.“ So möge es einem jeden Gotteskind ein herzliches Bedürfnis sein, als Stern am grossen geistigen Firmament seine Bahn so eng als möglich um seinen Apostel und damit dem Stammapostel zu ziehen.

So tauchen auch heute am geistigen Himmel jene Kometen auf, die die Botschaft des Stammapostels bezweifeln, die ihn und alle, die ihm glauben, bekämpfen. Sie glänzen für kurze Zeit dann aber sind sie mit ihrem Anhang in der Finsternis verschwunden. Möge kein Gotteskind einem solchen trügerisch aufkommenden Kometen sein Herz schenken, sondern mögen wir alle uns freudig in die Bahn unseres Stammapostels einordnen und uns von ihm dem Sohne Gottes entgegenführen lassen. [...]

2. Zitat BA Hahn: *Das beste Mittel für die Erziehung unserer Kinder ist die Botschaft unseres Stammapostels aus:*

Scan: **Vollständiger Vortrag zur Kindererziehung vom 20. Januar 1955 von BA Hahn**

Elternabend, gehalten von Apostel Hahn in Pforzheim am 20. Januar 1955 im Beisein sämtlicher Bischöfe und Bezirksämter:

„Textwort (Math. 24, 42,43) Darum wachtet, denn ihr wisset nicht welche Stunde euer Herr kommen wird. Das sollt ihr aber wissen: Wenn ein Hausvater wüsste, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen und nicht in sein Haus brechen lassen.

[...] Es gehört deshalb schon ein starker Charakter dazu, wenn ein Kind ein schlechtes Vorbild bei seinen Eltern hat, und trotzdem des Herrn Wege geht. Wir finden, daß in solchen Ausnahmefällen die Ursache meistens auf eine sorgfältige Pflege durch die Lehrer der Sonntagschule zurückzuführen ist, die in die Kinderherzen den entsprechenden Glauben einbauten. Dann aber tritt das ein, was viele Eltern mit Schrecken erfüllen wird, daß nämlich ihre Kinder bei der Erscheinung des Sohnes Gottes in Gnaden angenommen werden, während sie selbst als törichte Jungfrauen zurückbleiben. Sie sind wohl mitgegangen, haben dem Kind Fleisch und Blut gegeben, haben für das Kind geglaubt, haben für es gesorgt, sind aber nicht den letzten Schritt in den Glauben an die Botschaft unseren Stammapostels gegangen. Dieser letzte Schritt besteht ja darin, daß ganz bewußt geglaubt und dementsprechend auch das Leben nach dieser göttlichen Botschaft eingerichtet wird. [...]

Wir haben schon viele Fälle erlebt, daß dadurch Streitigkeiten in der Ehe entstanden sind, daß Mann und Frau sich über die Erziehung Kinder nicht einig waren. Sagte der Vater: Nein, das Kind darf nicht auf den Messeplatz oder Karussell fahren, dann kam nachher die Mutter: Ach, so schlimm ist das doch nicht, dies eine Mal wird ja unserem Kind nicht schaden. Es soll ja auch etwas haben Und dann empfing es heimlich 2 Groschen, um sein Vergnügen zu finden. Die Mutter hat aber dabei ihrem Kinde den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen. Sie hat nämlich in seine Seele die Lust zur Welt eingebaut. Später aber, wenn das Kind herangewachsen ist und eigene Wege geht ist der Jammer groß. Dann soll man helfen. Und vielfach ist es doch zu spät!

Ihr Lieben, wenn ein Hausvater wüsste, welche Stunde der Dieb kommen wollte, so würde er ja wachen. Ich bin überzeugt, jeder Hauspriester unter euch möchte wachend über seine Lieben sein. Doch: Wann kommt der Dieb in unsere Familie? Dann, wenn er zum Beispiel versucht, beim Kinde Eingang mit der Genußsucht, dem Ungehorsam usw. zu finden. Das ist der Augenblick, zu dem es für einen Hauspriester, wie auch seine Gehilfin heißt, wachsam über die Seele Eures Kindes zu sein, und mit der Macht des Gebetes den Herrn zu bitten, daß das Kind überwinden lernt.

Wie schön ist es, wenn kluge Eltern, auf den freien Willen ihres Kindes Rücksicht nehmen und ihm die Aufgabe stellen: Liebes Kind, Du kannst ruhig da und dort hingehen, Dein Vater und Deine Mutter werden dir nicht im Wege stehen. Wenn Du aber den Vater und die Mutter lieber hast, dann probiere, ob du diesen oder jenen Wunsch überwinden willst. Ich kenne nicht einen einzigen Fall, der in dieser Weise angepackt wurde, bei dem sich nachher ein Kind nicht die Mühe gegeben hätte, sich selbst zu überwinden. Ein Kind möchte vor Vater oder Mutter nie so dastehen, als ob es etwas anders lieber hätte. Ein Kind hat immer das Bedürfnis dem Herzen der Eltern nahe zu sein. Ihr Lieben, es Euch das gesagt zu einem Hinweis. Wir sind doch nicht alle so glückliche Eltern, daß wir sagen könnten, unsere Kinder wären lauter Engel. Und diejenigen, die dies trotzdem glauben, werden eines Tages die Augen aufmachen und merken, daß sie sich getäuscht haben. Getäuscht deshalb, weil jedes Kind genau so Versuchungen ausgesetzt ist, wie jeder Erwachsene. [...]

Das beste Mittel für unsere Erziehung und derjenigen unserer Kinder, das ich bis heute kennengelernt habe, ist die Botschaft unseres Stammapostels. Unsere Kinder wollen am Tag des Herrn dabei sein. Verlasst Euch darauf, Kinder glauben zum Teil viel mehr, als wie ihre Eltern. Sagen wir zu einem Kinde: Liebes Kind, wenn heute der Herr Jesus käme, wie steht es um deine Seele? Willst du gerne folgsam sein, unschöne Worte meiden usw. und mit uns deine Seele auf das Kommen des Herrn Jesu bereiten lassen? Dann wird ein Kind sofort beginnen, sich zu bessern. Uns, als Eltern, darf selbstverständlich die Geduld dabei nie ausgehen. [...]

Bedenkt bitte, wie erleben in unserer Gegenwart eine fortschreitende Lockerung aller guten Sitten in Schule, im Beruf sind unsere Kinder und unsere Jugend diesem Zeitgeiste ausgesetzt. So ist es bitter, feststellen zu müssen, daß gerade die Reinhaltung der Jugend so sehr gefährdet ist. Es ist Aufgabe der Eltern darüber zu wachen, denn zu einer reinen Seele gehört auch ein reiner Leib und damit die Führung des entsprechenden Kampfes. Gerade dies ist doch das Zeichen einer jugendlichen Brautseele. [...]"

3. Brief von BA Hahn vom 24. August wenige Wochen nach dem Tod von JGB

FRIEDRICH HAHN

PFORZHEIM/BADEN 24. August 1960
FRIEDENSTRASSE 83
TELEFON 2213 2213
TELEGRAMME: CIRCULAR

Herrn
Ewald L

Mein lieber Freund und Priester L !

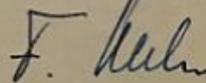
Haben Sie für Ihre Zeilen vom 23. August besten Dank. Gerade in unserer jetzt so sturmbewegten Zeit tun Beweise der Liebe und Treue wohl.

Wir können wahrlich Stammapostel Schmidt von ganzem Herzen nachfolgen. Er weicht keinen Millimeter von dem Kurs seines unvergesslichen Vorgängers ab. Sowie ich Stammapostel Bischoff bis zum letzten treu war, werde ich das auch unserem jetzigen Stammapostel gegenüber handhaben. Somit können die Brüder und Geschwister getrost nachfolgen.

Sorge bereitet mir die Weinbergsarbeit, besteht doch gar kein Grund, irgendwie zu resignieren. Im Gegenteil, so viel Propagande wie in den vergangenen Wochen zu unseren Gunsten haben wir noch nie erlebt. Das sollte mit allem Eifer und Glauben ausgenutzt werden.

Empfangen Sie dieses mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre liebe Familie

Euer Euch liebender



(Friedrich Hahn)

POSTFACH 725